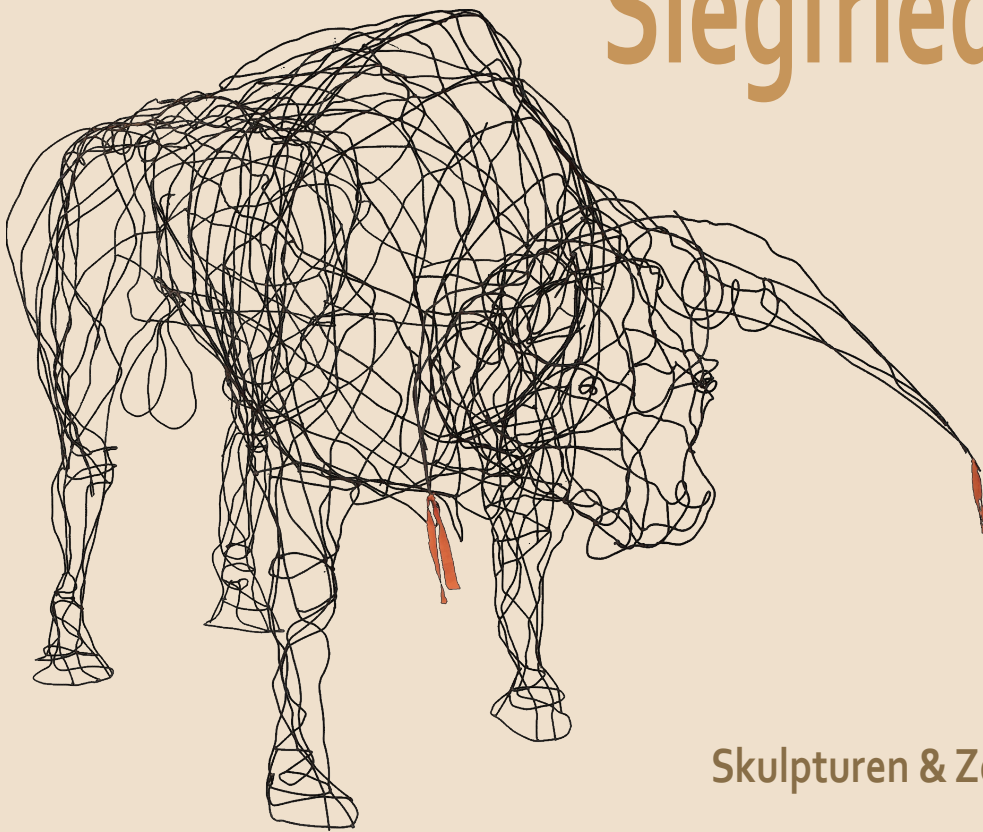


Siegfried Kober



Skulpturen & Zeichnungen

Siegfried Kober



Die wahre Erforschung der Natur beginnt bei ihrer Verwendung, sagte sich Siegfried Kober und begann, die Hölzer unserer Wälder mit einer Kettensäge zu entdecken...

Skulpturen & Zeichnungen

SIEGFRIED KOBER

Heutzutage kann alles und nichts Kunst sein, sagt MARIO VARGAS LLOSA: Kunst bezieht ihre Größe aus der Grenzerfahrung zur Transzendenz. Und nichts schien Siegfried Kober näher zu liegen, als diese Transzendenz in der Nähe der klassischen Griechen zu suchen. Im Bereich ihrer Marmor-Skulpturen. Im Frontverlauf der Antike. Und wenn schon nicht im authentischen Marmor, dann wenigstens in ihrem Abguss. In ihrer Kopie. Was für eine ungenierte Männerphantasie! In seinem Schädel müssen Stürme gerast haben, die ihn nie zur Ruhe kommen ließen! Früher war es normal, dass sich die Kunst auf der vorangegangenen aufbaute und diese schließlich überwand und sich selbsttätig zu einer neuen Kunst fortentwickelte. Aber heute interessieren die einmal erschlossenen Formen und Kenntnisse nicht mehr. Was dauert, dauert uns zu lang. Und in EINER ZEIT DER ABBILDER LEBEND, begreifen wir nicht mehr, was wirklich in der Welt geschieht. Anstatt der menschlichen Erfahrung, erleben wir den alles zersetzenden Virus virtueller Bilder. Statt Wirklichkeit, zersetzende, geschwätzige Irrealität. Und wie richtig dieser MARIO VARGAS LLOSA unsere Lage erkannt hat, denn diese Transzendenz sucht man inzwischen längst vergeblich. Und an den falschen Stellen.

Die wahre Erforschung der Natur beginnt bei ihrer Verwendung, sagte sich SIEGFRIED KOBER. Und er begann, die Hölzer unserer Wälder mit einer Kettensäge zu entdecken. Ein schonungsloser, gewalttätig erscheinender Entdeckungsprozess der Kunst, der die Grenzen seiner und unserer Vorstellungswelt zu durchbrechen schien, ohne je dazu autorisiert zu sein. Und das radikal, chaotisch und abgekoppelt von der Gegenwart unserer zeitgenössischen Kunsterfahrungen. Denn einer, der mit einer Kettensäge auf den Stamm eines wohlgewachsenen Baumes losgeht, will ihn ermorden. Zumindest zerstören. Und nicht, um ihn zu neuem Leben zu erwecken. Doch darin irren unsere Erwartungen. Denn SIEGFRIED KOBER verwandelte sich in dieser Performance in einen alten Griechen, der selbst in glücklichster Zerstreuung einen harten, leblosen Marmor „beseelen“, d.h. transzendieren konnte! Was er suchte und mit großem Einsatzwillen auch fand und SICHTBAR machte, war das visionäre Potenzial dieses Materials. Und wie nebenbei: Auch seines eigenen Kopfes. Seiner eigenen Phantasie. Was trieb ihn an? Was war es, das ihm in seinem Kettensägen-Inferno gleichzeitig auch seinen schöpferischen Triumph ermöglichte? Was für eine Stimulation! Was für eine Erweckung, die dem traumatisierten, verstümmelten Baumstamm begütigend noch ein menschliches Antlitz zubilligt. Oder durch die brutalen Einschnitte der Säge erst ermöglicht! Und wir sind verwundert, beglückt und entsetzt, wie viel Schmerz und wie viel Alter wir in diesen Holz-Gesichtern und Baum-Gestalten entdecken können: Müssen. Sollen. Dürfen. Und dass wir es SELBST sind!

Im Bewusstsein der Öffentlichkeit ist die Überwindung des Tafelbildes von MARCEL DUCHAMP längst noch nicht registriert worden - da kommt SIEGFRIED KOBER mit seiner Kettensäge und fordert ein neues Nachdenken. Eine neue Aufmerksamkeit und Anerkennung. DUCHAMP ließ seinen FLASCHENTROCKNER und das beliebte URINBECKEN unverändert wie es wirklich war. Die Verwandlung dieser Gegenstände in Kunst vollzog sich „nur“ verbal: In ihrer Umbenennung.

Anders dagegen ereignet sich diese Verwandlung bei Siegfried Kober. Er benutzt das Geschick seiner Hände UND eine Kettensäge dazu! Und aus diesem Baumstamm tritt wie in der griechischen Mythologie eine menschliche Gestalt hervor. Und nicht genug: Bei vielen dieser Bäume blickt uns das Antlitz eines Menschen entgegen. Und nicht als Kopfgeburt, sondern mit beiden Händen und einer Kettensäge ermöglicht! Fünf Sinne sind nicht genug, um diese Aktion auch nur annähernd zu begreifen. Denn DIESE FIGURATIVE HERVORBRINGUNG gelingt ihm durch die aggressive Handhabung seiner Kettensäge, mit der er unzählige Male nebeneinander und übereinander in das Holz des Baumes sägt. Und dessen Substanz fast zerstört, bis sich das schier Unvorstellbare zu erkennen gibt: Das menschliche Wesen.

Bäume waren bisher romantische Trugbilder. Metaphern unserer Dichter. Oder zweckentfremdete Stützelemente beim Häuserbau oder Bergbau. Selbst Venedig, dieses prachtvolle Venedig lagert auf Bäumen, die man in den Schlamm des Wassers trieb. Aber bei allen Funktionen sind sie doch immer noch Baumstämme geblieben. Singuläre Erscheinungen unserer abgeholzten Wälder. Etwas ehemals Lebendiges, das vielen immer noch weiter am Leben blieb. Und immer noch Baum blieb. Seit es SIEGFRIED KOBER gibt und seine schrecklichen Kettensägen, hat sich auch diese ehemals unumstößliche Kenntnis verändert: Bäume können auch Menschen sein. Und Wälder ganze Menschenströme, die mit uns identisch sein können.

Walter Aue (Juli 2013)

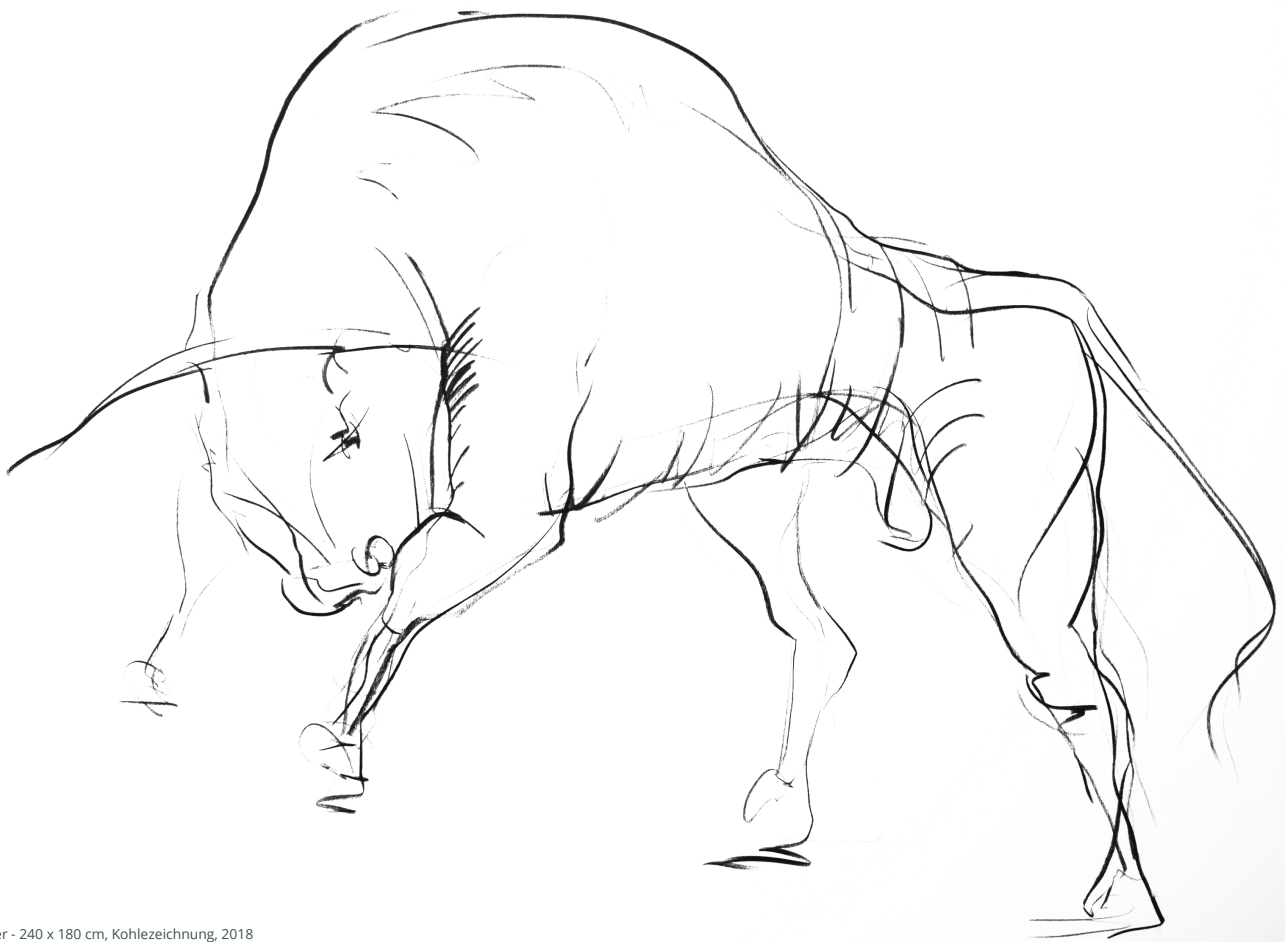


Stier - 240 x 180 cm, Mischtechnik, 2018

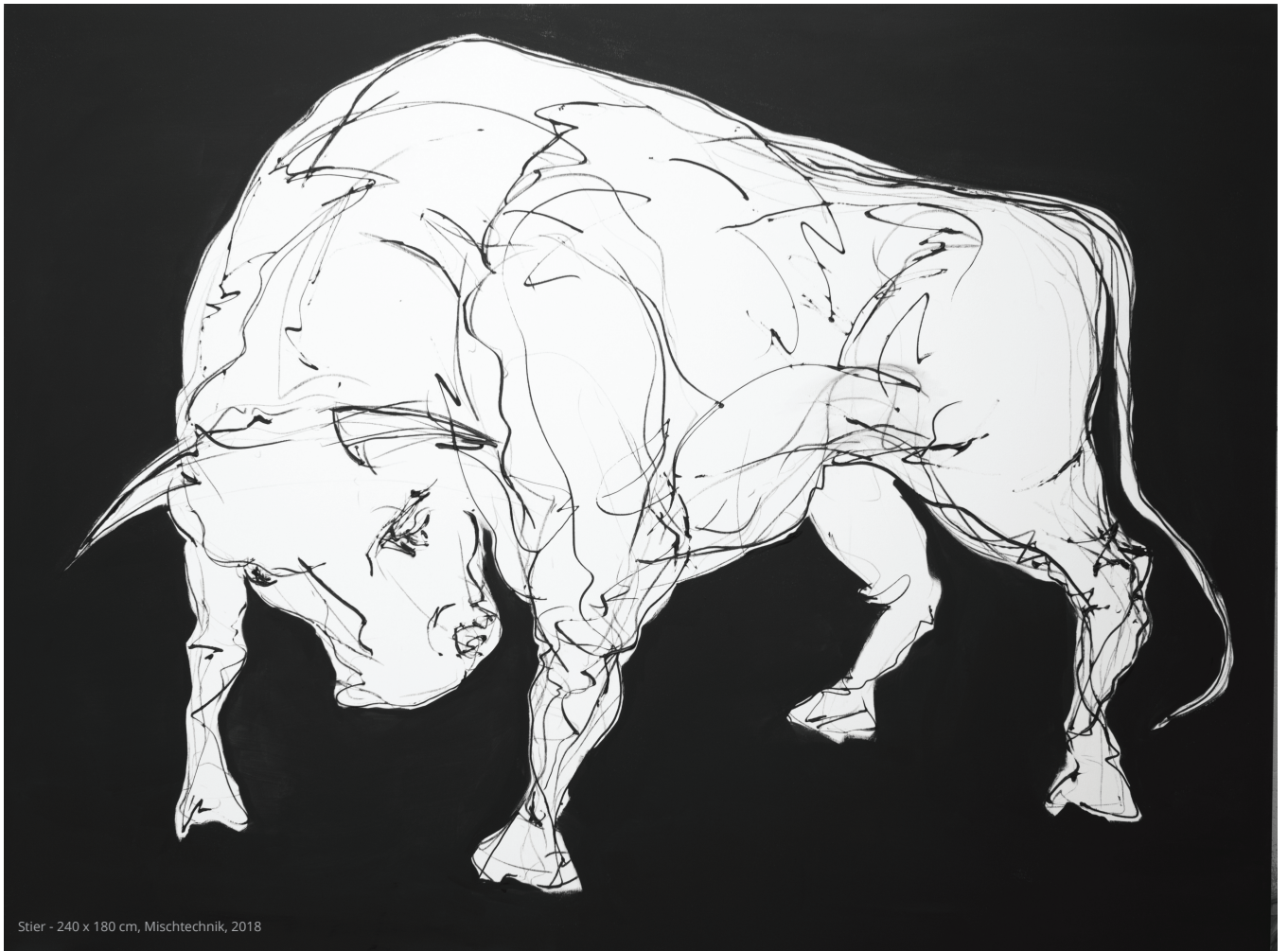


Stier - 240 x 180 cm, Mischtechnik, 2018

S. Kober 2018



Stier - 240 x 180 cm, Kohlezeichnung, 2018



Stier - 240 x 180 cm, Mischtechnik, 2018





Stierkopf - 175 x 150 cm, Mischtechnik, 2018



Eisbär - 220 x 120 x 285, Edelstahlraht verschweißt, 2018



Eisbär - 220 x 120 x 285, Edelstahlraht verschweißt, 2015



Eisbär - 240 x 180 cm, Acryl, 2018



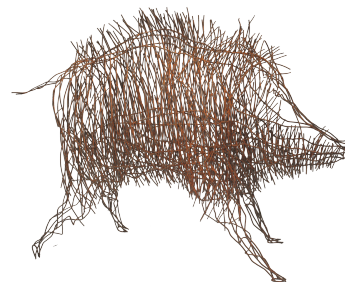
Eisbär - 240 x 180 cm, Acryl, 2018

Siegfried Kober. Die Rotte

Zur Ausstellung „Siegfried Kober. Objekte und Zeichnungen“ in der städtischen Kunsthalle Brennabor in Brandenburg an der Havel vom 12.10.- 23.11 2018

Wenn der Bildhauer und Siegfried Kober eine veritable Rotte Wildschweine durch die Brandenburger Kunsthalle Brennabor jagt, ist für produktive Unruhe gesorgt. Seine neueste Arbeit Keiler (2018), eine Serie von Drahtskulpturen, hat es in sich. In jedem Fall löst sie bei ihrem Publikum neben guten und schlechten Gefühlen und darauf folgenden Reaktionen eine ganze Reihe von Erinnerungen, Bildern und Erzählungen aus, die mit der Kunst und den gleichermaßen geliebten wie verschrienen Schwarzkitteln verbunden sind. Wer kennt nicht die Geschichte von den verzauberten Gefährten des Odysseus, die auf der fernen Insel Aiaia ein säuisches Dasein fristen? Es lohnt sich diese Geschichte noch einmal genauer anzusehen. Denn schon im homerischen Gesang zeigt sich die enge Beziehung des Rüsseltiers zur Verwandlung und Transformation. In der Übersetzung von Voss heißt es:

„Kirke ging, in der Hand die magische Rute,
Aus dem Gemach, und öffnete schnell die Türe des Kofens
Und trieb jene heraus, in Gestalt neunjähriger Eber.
Alle stellten sich jetzt vor die mächtige, und diese
Ging umher und bestrich jedweden mit heiligem Saft.
Siehe, da sanken herab von den Gliedern die scheußlichen Borsten
Jenes vergifteten Tranks, den ihnen die Zauberin eingab.
Männer wurden sie schnell, und jüngere Männer denn vormals,
Auch weit schönerer Bildung und weit erhabeneres Wuchses.“¹



Das Wildschwein steht mit Wandlungsmächten im Bunde, eine Beziehung die ihm dadurch eignet, als seine Grundtätigkeit darin besteht in der Erde zu wühlen, um an Essbares zu gelangen. Dabei transformiert es selbst Materie und präfiguriert im animalisch-engen Wirkungskreis den großen Zauber im beherrschbar Kleinen.

Damit dies und mehr – wir kommen darauf zurück – in Kobers Rotte berufener Maßen zu lesen ist, muss sich am Kunstwerk selbst der Wandlungszauber, eine ästhetische Transformation vollziehen. Der Zauber muss für seine Betrachter durch seine plastische Form, das Material und seine Gestalt, sagen wir, seine Machart unmittelbar zu erleben sein. Denn wie unendlich hol und schnell vergessen zeigen sich bunt bemalte Polyester-Kühe und -Bären oder sentimentalische Bronzefiguren, die zur Kommemorierung an touristisch frequentierten Orten aufgestellt werden, weil Form und Inhalt, der Ort und die Botschaft nichts miteinander zu schaffen haben.

¹ Odyssee, Zehnter Gesang, Zeilen 365-402

Ganz anders die neun Sauen, die der Künstler in die Kunsthalle stellt, eins nach dem anderen von hinten in die Halle nach vorn auf den erstaunten Betrachter zurennt. Jedes Schwein erscheint in seiner natürlichen Größe, ähnlich in der Form und Haltung, doch nicht als geschlossenes Volumen, nicht in einer naturalistischen Oberfläche, sondern das Volumen, Borsten und Haar bilden sich durch Meter und Meter aneinander geschweißter 3mm Stahl-drähte. Das verblüfft. Denn statt, dass die Tiere ihrem Schema, ihrer Idee gemäß präsentiert werden, hat der Betrachter die Form individuell zu synthetisieren – eine ästhetische Anverwandlung par excellence. Sie verleiht der präsentierten Rotte eine zweifache Dynamik: Zum einen transformiert sich der Drahthaufen in der Betrachtung zu einem definierten Raumpörper, den Schweinen. Zum anderen übersetzt sich der Raumpkörper zurück in seinen systematisch-kunsthistorischen Kontrapunkt, die Zeichnung, denn die Drahtschnipsel werden auch als Zeichnungen im Raum gelesen. Jeder Drahtbogen zeichnet damit auch einen Strich, eine dynamische Setzung, die den Tierkörper, den Kunstkörper in Schwingung, in Bewegung versetzt und alle Abkömmlinge der Sau Phaia, den Erymanthischen und Kalydonischen Eber bis hin zum Metallschwein der Fontana del Porcellino an der Loggia del Mercato in Florenz aufruft.

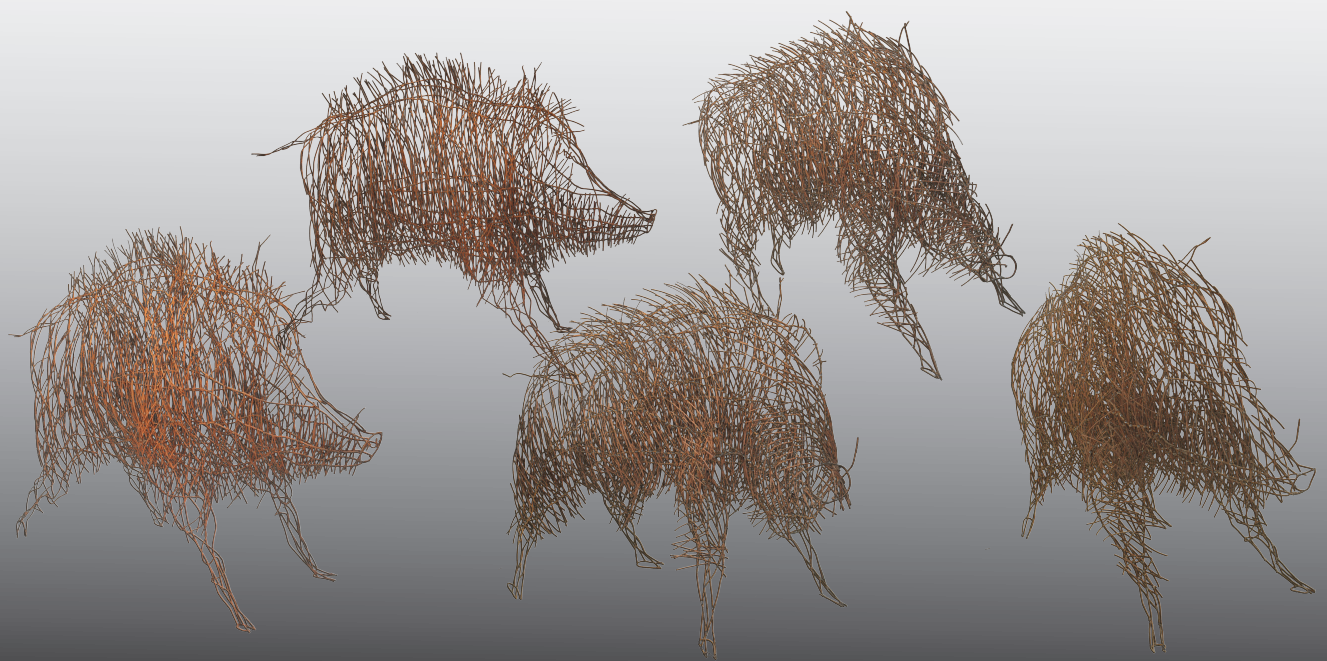
Hans Christian Andersen widmete der sitzenden Eberskulptur, die der Bildhauer Pietro Tacca 1622 nach einem hellenistischen Vorbild schuf, ein sentimentales Kunstmärchen, „Das Metallschwein“ (1852)², das wie keine andere Mythe oder 2 Erzählung der Weltliteratur Wandlungsfähigkeit und Kunstfertigkeit mit dem Rüsseltier verbindet. Ein elternloser Knabe schläft auf dem Bronzetier, das lebendig wird und den staunenden Jungen durch die Nacht trägt. Das tierische Vehikel wird ihm zum Cicerone, der die Gemälde und Plastiken in den Uffizien und Kirchen Florenz die Kunstwerke ebenso lebendig werden lässt, worauf der Knabe nicht nur Pflegeeltern sondern auch einen Maler zum Lehrer erhält und selbst als Künstler Karriere macht. Es wäre kaum übertrieben anzunehmen, dass die Begegnung mit Kobers Rotte nicht nur in einem Kind den Wunsch aufkeimen lässt selbst zum Künstler zu werden – um eben nicht im mimetischen Nacheifern stecken zu bleiben, sondern das Leben in der Schöpfung selbst zu fassen

Daran erinnert ein zweiter Bezug. Denn zeitgenössisch und seriell ruft Siegfried Kobers Rotte noch eine andere Schar aus der zeitgenössischen Kunst auf, nämlich Joseph Beuys' bekannte Installation „The Pack/ Das Rudel“ aus dem Jahr 1969, die heute in der Kassler Neuen Galerie aufbewahrt wird. Aus einem VW-Bus, Baujahr 1961, entfleucht eine Meute Schlitten, vierundzwanzig an der Zahl, gepackt mit etwas Fett, Filzrollen, Taschenlampen wie unheimliche Invasoren, unheilvolle Boten einer neuen Weltordnung vielleicht. Tatsächlich stehen Kobers naturalistisch-abstrahierten Schweinerotte in klandestiner Beziehung zum romantischen Konzeptualismus von Beuys Schlittenrudel, denn beide sind auch als Warnung, Menetekel zu lesen, dafür, dass im Zweifel, die geschundene und ausgebeutete Natur irgendwann, irgendwie ihr Recht zurückfordern wird.

Dafür steht wohl auch der gewaltige Eisbär aus dünnem Draht, Eisbär (2018) im hinteren Saal der Ausstellung, aus dem die Schweinerotte zu stürmen scheint, groß und beeindruckend und, doch fragil und flüchtig in der Zeichnung. Auch er ein Monument aber auch im gezeichneten, gemalten Bild, Eisbär (2018), zugleich Mahnung an eine selbstvergessene Menschheit, die ihre Grundlagen verspielt.

Text: Max Glauner – im September 2018 (Zürich/Berlin)

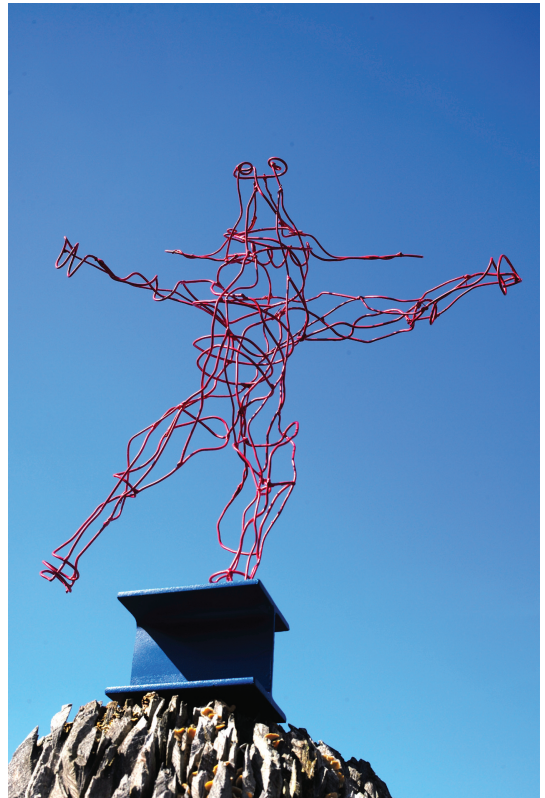
² Siehe Hans Christian Andersen, Das Metallschwein, in: Sämtliche Märchen. Einzige vollständige vom Verfasser besorgte Ausgabe, Leipzig 1882, S.277-280



Keiler - Eisendraht verschweißt, 2018



Keiler - Eisendraht verschweißt, 2018

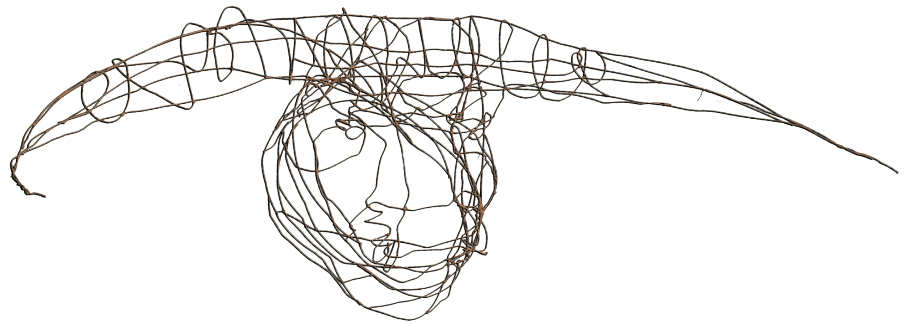


Stier- Eisendraht verschweißt, 2018

Stele - Eisendraht verschweißt, 2013



Akrobatin - Eisendraht verschweißt, 2013



Stierkopf - Eisendraht verschweißt, 2013



Stelen - Eiche Kettensäge, 2013



Stele - Eiche Kettensäge, 2013



Kopf - Eiche Kettensäge, 2013



Stele - Eiche Kettensäge, 2018



Kopf - Eiche Kettensäge, 2013

Kopf - Eiche Kettensäge, 2013



Kopf - Eiche Kettensäge, 2013

Kopf - Eiche Kettensäge, 2013



Stierköpfe, Terracotta, 2018



Stiere, Terracotta, 2018



Stier - 240 x 180 cm, Mischtechnik, 2018



Stier - 240 x 180 cm, Mischtechnik, 2018



Stehende - Eisendraht verschweißt, 2013



Stele - Eiche Kettensäge, 2013



Stelen - Eiche Kettensäge, 2013



Siegfried Kober

geb. 1951 in Hannover
 Studium an der Hochschule der Künste Berlin
 Visuelle Kommunikation und Bildhauerei
 Meisterschüler von Prof. Harro Jacob

2012 Kunst am Bau / 2013 Westkunst Nestorstraße Berlin / 2013 Abguss-Sammlung Antiker Plastik Berlin / 2013 Symposium Lübbenau /
 2013 Rembrandtstraße Potsdam / 2014 Hauptbahnhof in Halle an der Saale / 2014 Walden Galerie Berlin / 2014 Projektraum Philippstraße
 Berlin / 2015 Kruppstraße Berlin -Skulptur und Tanz- mit Ingo Rehlecke / 2015 Kulturnühle Perwenitz / 2015 Galerie Feinschmiede Berlin
 / 2015 Kunst am Bau, Fa. Ahlberg, Adlershof Berlin / 2015 Prima Center Berlin / 2015 Symposium Kloster Andechs / 2016 Kulturelle Land-
 partie Wendland / Kunst am Bau Landshuterstraße Berlin / 2017 Kunst am Bau Pfalzburgerstraße Berlin / 2017 Symposium Lübbenau
 Mitarbeit bei Bühnenbildern an der Berliner Schaubühne von Peter Stein und Robert Wilson.

Lebt und arbeitet in Berlin und in der Prignitz.

Für die großzügige Unterstützung bei Vorbereitung und Durchführung
der Ausstellung bedanken wir uns sehr herzlich
bei Siegfried Kober,
Tim Freudenberg, der Stadt Brandenburg an der Havel,
dem Land Brandenburg sowie allen Helfern und Helferinnen.

Ein besonderer Dank geht an:
Kurator Christian Kneisel &
den Freundeskreis der Kunsthalle Brennabor

Herausgeber: Stadt Brandenburg an der Havel, Land Brandenburg, Kunsthalle Brennabor
Auflage: 50 Stück
Ausstellungsdauer 12. Oktober - 23. November 2018
Copyright Bilder: unterliegen Siegfried Kober
Copyright Text: Christian Kneisel
Gestaltung und Umsetzung: Anja Thurm, www.anadyhomene.com

www.kunsthalle-brennabor.de

Stadt Brandenburg.
Kultur erleben an der Havel

Veranstalter:
Stadt Brandenburg an der Havel
Fachbereich Kultur
14767 Brandenburg an der Havel



Die Kunsthalle Brennabor wird
gefördert durch das Ministerium
für Wissenschaft, Forschung und
Kultur des Landes Brandenburg

Kunsthalle *Brennabor*

Geschwister-Scholl-Str. 10-13
14476 Brandenburg an der Havel
Öffnungszeiten:
Mi-So: 13:00 - 18:00 Uhr



Kunsthalle Brennabor - Brandenburg an der Havel - 2018